

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit dem illustrierten Unterhaltungs-Blatt.

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6683.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Beizeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 112.

Breslau, Sonntag, 14. Mai 1893.

4. Jahrgang.

Gegen Krieg und Verrohung.

„Nella guerra si va pieno di danari, e si torna pieno di vize e di piocchi.“ (In den Krieg geht man mit viel Geld und kommt zurück mit vielen Lastern und vielen Läusen.)

Es vergeht kaum ein Tag, ohne daß man durch die Zeitungen direct oder indirect an den Krieg gemahnt wird. Ueber dieses Thema wird in der bürgerlichen Presse des langen und breiten geleitartitelt; darüber jedoch wird kein Wort verloren, wie scheußlich so ein Krieg eigentlich ist, und daß es schon hoch an der Zeit wäre, wenn die Völker endlich einmal darüber einig werden wollten, wie man doch den Krieg verhüten, ihn unmöglich machen könnte. Von solchen humanen Anwandlungen ist das Bourgeois-Journalistenthum frei; vielmehr gehört es zum handwerksmäßigen Klappern, genau zu registriren, daß diese oder jene Macht wieder eine Verbesserung der Waffentechnik eingeführt, daß das Gewehrmodell vom Jahre so und so viel auf ein kleineres Kaliber umgestaltet und damit eine größere „Leistungsfähigkeit“ erzielt wird, oder daß die Vortheile und „Güte“ der verschiedenen rauchlosen und rauchschwachen Pulver und deren erhöhte Wirkung erörtert werden. Dann wieder wird die Menschheit darüber belehrt, von welchem Vortheile es ist, wenn die Vorposten im Kriege mit Bluthunden oder Spürhunden versehen werden. Der bornierte Philister findet da auch die tiefstinnigsten Betrachtungen über die Unterschiede und Vorzüge der verschiedenen Geschützgattungen und so weiter, und der Refrain ist immer: man muß Alles anschaffen — weil es der Andere auch schon hat!

Die Durchschnitts-Geschichtsschreiber verweilen mit behaglicher Breite bei der genauen Aufzählung der Felsherrn, bei der Schilderung, wie diese „Gelben“ nach allen Regeln der Kriegskunst den Gegner aufs Haupt schlugen, wobei ungezählte Tausende von Menschen ins Gras beißen mußten, und weitere Tausende in Gefangenschaft und Knechtschaft geschleppt werden. Mit welchen glühenden Farben werden all' diese „großen Männer“ gepriesen! Die Kriege Friedrichs II. und Napoleons I. sind unerschöpfliche Fundgruben für Schilderungen dieses Massenmordes. Und die Presse der besitzenden Klasse ist eifrig bemüht, die Erinnerung an diese Menschenflächtereien im Großen stets aufs Neue aufzufrischen. Warum sie dies thut, darauf giebt ein Anonymus*) folgende treffende Antwort:

„Wenn der Krieg beschlossen ist, wird fürchtbar in die papierne Kriegstrompete der Presse geblasen; die Herren Journalisten wissen aber auch warum. Gute Blätter werden gut bezahlt, denn die Fabrikation des Kriegsenthusiasmus gehört zum Kriege. Der verstorbene Professor Butike hat ein sehr lebendiges Buch darüber geschrieben.“

Also damit die Zeitungen nicht aus der Uebung kommen, fackeln sie so zeitweilig mit blutrünstigen Artikeln herum. Ueber die Verwerflichkeit des Krieges lesen wir selten etwas, und wie gute Gründe wurden schon vor undenklicher Zeit gegen ihn angeführt. Vor hundert Jahren bemerkte der Philosoph David Hume:

„Wenn ich jetzt die Nationen im Kriege gegeneinander begriffen sehe, so ist es, als ob ich zwei be-

*) „Hundert Gedanken über den Krieg“ von Erwin Rürich 1884.

loffene Kerle sehe, die sich in einem Porzellanladen mit Brügeln herumschlagen. Denn nicht genug, daß sie an den Deulen, die sie sich wechselseitig beibringen, lange zu leiden haben, so müssen sie hinterher noch allen den Schaden bezahlen, den sie anrichteten.“ Ein Vergleich, wie er zutreffender nicht gedacht werden kann und wie er für fast alle Kriege gilt.

Um die Kriege zu vertheidigen, wissen unsere Zeitungen so vielerlei Gründe anzuführen und wenn sie den größten Trumpf auszuspielen wollen, dann erwählen sie, wie viele Menschen Brot und Arbeit finden, in den stehenden Armeen und bei der Erzeugung der Heeresausrüstungen. Auch hierauf geben die „Hundert Gedanken“ eine gute Antwort (S. 33):

„Man hört oft sagen, stehende Heere seien schon deswegen wünschenswerth, weil durch sie erstens viele Menschen ein Unterkommen finden, die sonst brotlos wären. Es ist das ungefähr dieselbe Gedankenoperation, als wenn man für unverschuldete Arme Zuchthäuser errichten wollte, oder wenn man verlangte, daß die Menschen künstliche Augen tragen sollten — damit die Glasarbeiter etwas zu thun haben.“

Es kann für die Cultur nur schädlich sein, wenn der Krieg, dieser entsetzliche Ausnahmezustand, fortwährend verherrlicht wird. Und wie wahr sind die schon vor 40 Jahren gemachten Bemerkungen eines Arbeiters, des gelehrten Grobschmieds Elishu Burrit:

„Dem Geiste des Friedens sind die Vorurtheile der Erziehung entgegen. Diejenigen Bücher, welche der Schüler zum Lesen empfängt, sind meistens unter den Einflüssen jener wüsten Entartung verfaßt worden. Sie lehren die Kinder, mit Geringschätzung und Verachtung auf jede fremde Nation herabzublicken; sie stellen den Krieg als ein Schauspiel des Ruhmes dar, sie gewöhnen die Jugend, sich an dem Elend zu ergehen,

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

10) Nachdruck verboten.

„Ich habe zu arbeiten versucht. Ich fand weder Tröst noch die Mittel zu meiner Existenz dabei,“ sagte Leontine dumpf.

„Was haben Sie gearbeitet?“ fragte Gringmuth.

„Tapissiererei, Weißstickerei. Man war stets entzückt von den Arbeiten, die ich zu Hause angefertigt; in den Handlungen, in denen ich sie anbot, fand man sie nicht accurat genug, wollte sie weder kaufen noch mir Bestellungen geben.“

„Würde sich Wäsche nähen oder Kleider machen nicht besser gelohnt haben?“ fragte er.

Sie blickte verwundert auf. „Wie sollte ich denn das können? Das hat man mich nie gelehrt.“

Er lächelte. „Ganz recht, wie sollten Sie das gelernt haben. Das lernen ja unsere jungen Damen nicht. Jedoch, mein Fräulein, da Sie nicht in's Vaterhaus zurückkehren wollen und leben müssen, so ist es nothwendig, daß Sie arbeiten. Was können Sie?“

„Ich kann Alles.“

„Das heißt in einfaches Deutsch übersetzt, ich kann nichts.“

Sie fuhr auf. „Mein Herr —“

„Gringmuth, wenn ich bitten darf“, fiel er ein.

„Ich mache Ihnen durchaus nicht den Vorwurf der

Ueberhebung und Anmaßung. Sie sind im guten Glauben, Alles zu können, denn man hat Sie vielerlei lernen lassen. Sie haben Französisch, Englisch, wahrscheinlich auch Italienisch gelernt, Sie haben Clavier gespielt, gesungen, Geschichte, Literatur, Botanik, Zoologie, Geographie, Astronomie und Gott weiß was noch getrieben, Sie haben allen möglichen Stickerien aus Wolle, Seide, Perlen, Crepe- und Haarfäden angefertigt, Sie haben vielleicht auch die Mode der Polichinomanie, der Laubsägen-Arbeiten und anderer hübscher Spielereien mitgemacht; sagen Sie mir nun aber, ob Sie von allen diesen Künsten eine einzige so verstehen, daß Sie sich getrauen, damit Ihr Brot zu erwerben?“

Sie sah ihn betroffen an, er hatte das ganze Programm des Institutes, in dem ihre Erziehung vollendet worden war, wie am Schnürchen hergesagt.

„Getrauen Sie sich in Sprachen zu unterrichten?“ fragte er.

Sie schüttelte den Kopf. „Es bedürfte dazu längere Vorbereitungen“, sagte sie.

„Und die Branche ist überfüllt“, brummte er.

„Das ist ja das Elend mit der Mädchenziehung. Da wird ihnen eine Menge Kram in schwachem Aus-

guß präsentiert und eingetrichtert, und wenn es dann dazu kommt, das Gelernte zum praktischen Erwerb zu benutzen, so hat solch armes Ding nichts gelernt, absolut nichts, worauf es sich verlassen kann, und für die Weiterbildung ist's gewöhnlich zu spät. Doch wo-

hin vertritt ich mich? In Ihrem Falle ist Ihrer Er-

ziehung ja nicht einmal ein Vorwurf zu machen. Sie haben die Ausbildung erhalten, deren Sie für Ihre Lebensstellung bedurften.“

„Und doch haben Sie bei Ihrer Aufzählung meiner Künste eine vergessen“, sagte sie und zum ersten Male zuckte ein Lächeln um ihren Mund. „Ich zeichne, ich male in Aquarell, Gouache, auf Porzellan und habe auch Oelfarbenstücken gemacht.“

„Alle Wetter — ich bitte tausendmal wegen dieses ungehörigen Ausdrucks um Entschuldigung, mein gnädiges Fräulein — das habe ich vergessen und hätte doch daran denken können, denn Sie haben oben auf Ihrem Tische ein Skizzenbuch liegen lassen. Und auf diese Fertigkeit setzen Sie Hoffnungen?“

„Am allerersten.“

„Mit der Aquarell- und Oelmalerei wird nichts sein. Wenn Sie aber auf Porzellan, Holz und Elfenbein hübsche Säckelchen malen könnten, wenn es Ihnen ferner gelänge, für illustrierte und Modenzeitungen auf Holz zu zeichnen, so könnten Sie damit schon etwas verdienen. Es kommt Alles darauf an, daß Sie es ordentlich machen, an Arbeit und Fleiß sollte es nicht fehlen, dafür würde ich sorgen.“

„Das wollen Sie?“ rief sie, seine Hand ergreifend.

„Ach, ich habe ganz vergessen, daß Sie mir unter-

sagt haben, mich um Sie zu kümmern. Wollen Sie es mir dann gestatten?“

„Und wollen Sie sich wirklich um mich bemühen? Welches Anrecht hab. ich auf Ihre Fürsorge?“

gierung denn mit solchen Kammer anfangen? Welche Autorität hätten dieselben, um den eventuellen Forderungen des Ministers des Auswärtigen zu entsprechen?

Ob Develle das wirklich gesagt hat, wissen wir nicht — die „Libre Parole“ (ein Uhlwardt-Organ) ist eine sehr unsichere Quelle. Aber wahr ist, daß die jetzige Kammer keine Autorität hat, und daß eine klare Situation und reine Bahn nur durch Neuwahlen geschaffen werden kann. — Höchst interessant ist, was der „Kreuzzeitung“ aus Paris über den Eindruck der Auflösungsnachricht geschrieben wird:

Paris, 7. Mai. Das Interesse des Tages und vermutlich auch der nächsten Tage wird ausschließlich durch die Auflösung des Reichstages und deren Ursache beherrscht. Es braucht leider kaum gesagt zu werden, daß das Französische vor Freude, um nicht zu sagen Schadenfreude klopft, um so mehr, als man eine neue Niederlage der Regierung vorherzusehen glaubt. Gerücht wird dieses Glück, welches die Hoffnung auf Revanche unter immer günstigeren Bedingungen für Frankreich hell erstrahlen läßt, nur durch die Befürchtung, daß die deutsche Regierung Händel mit Frankreich über gar den Krieg suchen könnte. Im Grunde genommen ist diese Befürchtung freilich nur geheuchelt, wenigstens in der Presse, welche, den Revanchegedanken künstlich nährend, ganz gut weiß, daß sie allein es ist, welche Deutschland zu immer gewaltigeren Rüstungen zwingt. Man spricht auch von einem Staatsstreik, wie denn die Unkenntnis deutscher Verhältnisse oft aus Fabelhafte greift. So behauptet die „Patrie“ heute alles Ernstes, daß Kaiser Wilhelm das Ergebnis der Reichstags-Sitzung in dem einst von Barbarossa bewohnten alten Berliner Schlosse abgewartet und zornig entgegengenommen habe.

Der „Kreuzzeitung“-Correspondent bestätigt also, was wir allezeit gesagt haben, nämlich: daß die Masse der Franzosen, weit entfernt, einen Angriff auf Deutschland im Schilde führen, einen Angriff von Deutschland fürchtet. Und diese Befürchtung ist auch keineswegs „nur geheuchelt“, sondern durch die Bismarck'sche Wauwau- und Kaltwasserstrahl-Politik vollaus gerecht fertigt. Und auch durch allerhand Neuere, worauf wir jetzt nicht verweisen wollen. Der „Kreuzzeitung“ wird es sicherlich keinen Orden einbringen, daß sie den Reptilien so böse in die Suppe gespuht hat.

England.

Das englische Unterhaus hat die von Cameron eingebrachte Bill, welche die Entschärfung der Kirche in Schottland bezweckt, nun in erster Lesung mit 246 gegen 130 Stimmen angenommen. — Die Regierung stimmte für die Bill.

Die Debatte über die Homerulebill rückt nicht vom Fleck. Die Absicht Gladstones, durch Schlußanträge das Spiel der Oppositionisten zu vereiteln, ist dadurch zu nichte gemacht worden, daß die Opposition über 700 — wir schreiben: über sieben Hundert Amendements eingebracht hat, die sämtlich zur Beratung gestellt werden müssen. Wann die zweite Lesung zu Ende sein wird, wissen die Götter. Vor Hochsommer gewiß nicht. Und dann kommt die dritte Lesung, und nach ihr die sichere Verwerfung durch das Oberhaus.

Italien.

Die famosen „Präventiv“-Verhaftungen vor der Hochzeitfeier des italienischen Königs und vor dem 1. Mai kamen am 9. Mai in der Kammer zur Sprache. Giolitti begründete wie sein Vorgänger Crispi die willkürlichen Maßregeln der Regierung mit dem rothen Gefenkit und den „Explosions“-späßen, an denen die politische Polizei in hervorragendem Maße als Anführerin betheilig ist. So brutalisiert die italienische Bourgeoisie die Arbeiterklasse ganz wie anderswo. Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Partei-Angelegenheiten.

Gegen die Verstärkung des Militarismus sind weiter Versammlungen abgehalten worden in Grubnitz (Ref. Thiele-Wurzen), Philippsburg (Referent Rahnbach-Karlruhe).

Zu einer riesigen Demonstration für die Socialdemokratie gestaltete sich eine Volksversammlung in Mannheim, die am Tage der Auflösung des Reichstags stattfand. Abends in der neunten Stunde kam Reichstags-Abgeordneter Dreesbach von Berlin. Zu seinem Empfang hatten sich gegen 5000 Personen auf dem Bahnhofs eingefunden, die ihn unter Hochrufen und Gesang der Arbeitermarjellaise nach dem Saalbau geleiteten, wo die Versammlung stattfand. Das geräumige Local war, als der Zug anlangte, mindestens schon zu drei Fünftheilen besetzt, so daß weit über die Hälfte der ankommenden Masse nicht an der Versammlung theilnehmen konnte, obwohl die Besucher bis auf die Straße hinausstanden. Wohl noch niemals seit seinem Bestehen hat der Saalbau soviel Leute in seine Räume gefaßt. Sie saßen auf den Fenstertreuzen, auf den Degen. Lische und Stühle waren vorsorglich sämtlich entfernt worden und Leib an Leib fanden die nahezu 5000 Besucher — eine compacte Masse.

Erwartungsvolle Spannung lagerte über der Versammlung, als Dreesbach das Wort ergriff, um, von häufigen Zustimmungsjubel unterbrochen, über die Vorgänge der letzten Tage zu berichten und an die Reichstagswähler zum energischen Eintreten für die Socialdemokratie zu appellieren. Die Versammlung nahm das Referat mit ungetheiltem Beifall auf und sprach in einer Resolution der socialdemokratischen Fraction und speciell dem Abgeordneten Dreesbach ihren Dank aus für die energische Vertretung der Rechte des Volkes, ernannte ihn wieder zum Candidaten für den Reichstag und versprach, für seine Wiederwahl mit allen Kräften einzutreten. Nach Dreesbach ergriff u. a. Frau Fenz das Wort, die die Frauen aufforderte, fleißig bei der Agitation mitzuhelfen. Mit vieltausendstimmigem Hoch auf die internationale Socialdemokratie schloß die bedeutungsvolle Versammlung. Sie wird über den Ausgang der Wahl im 11. badischen Wahlkreise unseren Segnern keinen Zweifel gelassen haben.

Socialdemokratische Reichstags-Candidaturen. Mannheim-Schwellingen-Weinheim: Dreesbach. Leipzig-Land: Geyer. 19. sächsisch. Wahlkreis (Stollberg-Schneeberg): Julius Seifert aus Zwickau. 2. braunschweigischer Wahlkreis (Helmstedt): W. Wenzel aus Seesen. Ludwigschafen-Homburg-Speier und Kusel: Ehrhardt aus Ludwigschafen. Landau und Gemersheim: Huber. Sonneberg: Reiffhaus-Erfurt. Erfurt: Hülle-Erfurt. Danzig Stadt und Land: Otto Jochem-Danzig.

Partei-Conferenzen. In Bremen tagen am Sonntag, den 14. Mai, von Nachmittags 2 Uhr ab die Vertrauensmänner von Bremen und den benachbarten Wahlkreisen.

Der Parteitag für Schwaben und Neuburg findet wegen der Reichstagsauflösung schon Sonntag, den 14. Mai, in Mindelheim statt.

Der diesjährige pfälzische Arbeitertag ist wegen der Reichstagswahl verschoben worden.

In Dortmund sollte am Sonntag das Ergebnis der Erjagwahl vom 3. d. Mts. amtlich ermittelt werden, in Folge der Auflösung des Reichstags wurde der Termin aufgehoben.

Bei der Gewerbegerichtswahl in Reniges wurden in der Klasse der Arbeitervertreter die socialdemokratischen Candidaten gewählt; in der Gruppe Textilbranche mit 195 von 269 Stimmen, in den übrigen Gruppen fast einstimmig.

Todtenliste der Partei. In Bredow bei Stettin ist der Parteigenosse Gauger gestorben, der bereits an der 1848er Bewegung theilgenommen hatte und zu den Gründern der socialdemokratischen Partei Pommerns gehörte, die er mit unermüdlicher Ausdauer gefördert hat.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 13. Mai 1893.

Etwas für Steuerzahler zur Aufklärung.

Der „Breslauer Zeitung“ entnehmen wir folgende Notiz:

Unter der Spitzmarke „Zur Militärvorlage“ bringt die „Reißer Ztg.“ die folgende lehrreiche Illustration zum Capitel des blinden Glaubens an die Unfehlbarkeit der militärischen Autoritäten, der in dem Kampfe um die Militärvorlage eine so wichtige Rolle spielt: „Wer aber anders als die Sachverständigen soll darüber entscheiden, in welchem Maß unser Volk gegen feindliche Angriffe gerüstet ist und in wie weit diese Rüstung einer Bervollständigung bedarf?“ So fragt die „Schles. Ztg.“. „Sachverständige hielten die Errichtung eines neuen Schießstandes bei Reiffe für nöthig. Der Schießstand wurde zwischen Sengwitz und Niegitz gebaut und kostete 90 000 Mark. Als der Schießstand fertig war, konnte er nach dem Urtheile der Sachverständigen nicht benutzt werden. Er wurde verpachtet und bringt eine Pacht um jährlich 15 Mark.“ Das ist freilich im Verhältnis zu den Dingen, um die es sich bei der Militärvorlage handelt, eine Kleinigkeit. Allein das Kleine ist häufig genug ein nicht zu unterschätzender Fingerzeig für das Große.

[Zur Einkommensteuer.] Um die Controle der Zu- und Abgänge solcher Personen zu ermöglichen, die mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mk. eingeschätzt sind, hat die Regierung zu Breslau folgende Grundätze aufgestellt: 1. Verändert ein Censit im Laufe des Steuerjahres seinen Wohnort, so hat die Gemeindebehörde, bei welcher der Abgang stattfindet, an die Behörde des Ortes, wohin der Umzug geschehen ist, unverzüglich eine Mittheilung zu übersenden, welche außer dem Namen und Stand des Censiten, die Angabe des veranlagten Steuerjahres und des Zeitpunktes,

bis zu welchem er die Communalsteuern an seinem bisherigen Wohnorte entrichtet hat, enthalten muß. Der für das laufende Steuerjahr im alten Wohnort festgesetzte Steuersatz ist in der Regel auch für die Gemeindebehörde des neuen Wohnortes maßgebend. Ausnahmen finden nur statt, wenn der Censit in seinem neuen Wohnort ein Jahreseinkommen von mehr als 900 Mk. erwerben sollte und bei Vermehrung des Einkommens in Folge Erbfalls. In diesen beiden Fällen ist eine Neuveranlagung im Zugangswege vorzunehmen. 2. Bei sonst vorkommenden Abgängen (Ableben eines Steuerpflichtigen, Ermäßigung in Folge von Berufung u. s. w.) ist der betreffende Censit nur in der Gemeindesteuerliste zu streichen bezw. letztere zu berichtigen. 3. Liegt ein Zugangsfall durch völlige Neu-Veranlagung vor, so fertigt der Magistrat bezw. der Gemeinde- (Guts-) Vorstand eine Gemeinde-Zugangsliste unter Benutzung eines Formulars zur Gemeinde-Steuerliste. In dieselbe verzeichnet er alle ihm bekannten Merkmale und Einkommensteuer-Verhältnisse des betreffenden Censiten und sendet sie alsdann mit den etwaigen Unterlagen an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission seines Bezirks. Dieser prüft die Angabe der Gemeinde-Behörde und sendet die Listen nebst Unterlagen auf seinem Vorschlag: an die Mitglieder der Voreinschätzungs-Commission, welche die Veranlagung des Censiten bewirkt. Von der Voreinschätzungs-Commission gelangt schließlich die Liste an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission, der sie seinerseits nach erfolgter Prüfung wieder der betheiligten Gemeindebehörde zugehen läßt.

[Geschlossene Armenpflege.] Die Unterbringung von Idioten und Epileptischen in die Provinzial-Pflegeanstalten ist dem Vernehmen nach von den Ortsarmenverbänden vielfach mit Rücksicht auf die befürchteten Kosten unterlassen worden. In Wirklichkeit sind die Lasten, die den Ortsarmenverbänden, also den Gemeinden, erwachsen, außerordentlich gering. Für die Verpflegung sind dem Landarmenverbände bei Erwachsenen 80 Pf., bei Kindern 60 Pf. täglich zu erstatten; zu diesen Kosten hat der Kreis nach dem Gesetz mindestens 2/3, also je nachdem 53,3 Pf. oder 40 Pf. als Beihilfe zu gewähren, und wenn der Ortsarmenverband auch zur Leistung seines Drittels nicht im Stande ist, kann ihm noch eine Beihilfe nach dem Gesetz vom 8. März 1871 gewährt werden. Es kann also wohl nur auf Unkenntnis der Bestimmungen beruhen, wenn die Gemeinden mit der Anmeldung ihrer Idioten und Epileptischen zurückhalten, zumal diese doch in den Anstalten nicht nur verpflegt, sondern auch in geeigneter Weise ausgebildet und ärztlich behandelt werden, sodaß wenigstens ein Theil von ihnen nicht dauernd der Gemeinde zur Last fällt. — Vorstehende Notiz, die wir der „Schlesischen Zeitung“ entnahmen, zeigt, daß es mit der Gesetzeskenntnis in verschiedenen Beamtenkreisen recht unvollkommen ausschaut. Auf das theure Vaterland mit seinen zahlreichen Gesetzen dürfte das gerade kein Loblied sein.

[Militärisches.] Die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften ist durch Reichsgesetz vom 10. Mai 1892 geregelt worden. Dieses am 1. Juli v. J. in Kraft getretene Gesetz wird für die Zeit der jetzt stattfindenden Frühjahrsübungen zur Anwendung kommen. Ueber die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen wird der „Bosfischen Zeitung“ geschrieben:

Nach der von den preussischen Ministern des Innern und der Finanzen ergangenen besonderen Anweisung an die Bezirksregierungen hat die Gemeindebehörde, welche die Anmeldung des Anspruchs auf Unterstützung entgegennimmt, festzustellen, zu welchem Zeitpunkt und auf welche Dauer derjenige, für dessen Familie Unterstützung nachgesucht wird, zur Uebung einberufen ist. Zu diesem Zweck haben die Mannschaften des Wehrtaubtenstandes, wenn derartige Unterstützungsanträge vor Beginn der Uebung gestellt werden, den Bestellungsbefehl, und wenn sie nach beendigter Uebung angebracht werden, den Militärpaß als Ausweis vorzuzeigen. Als Lieferungsverbände gelten die Stadt- und Landkreise. Die Organisation und Vertretung der Lieferungsverbände regeln sich nach den Bestimmungen in den Paragraphen 6—9 des Gesetzes über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888. Die Geschäfte der dort vorgesehenen Commissionen sind in den Landkreisen von den Kreis-Ausschüssen, in den Stadtkreisen von den Magistraten, oder von den Commissionen, welche nach den Gemeindegesetzen zu bilden sind, wahrzunehmen. Ueber die Stelle, welche die Auszahlung der angewiesenen Unterstützungsbeiträge zu bewirken hat, sind weder in dem Gesetze vom 10. Mai 1892, noch in den Ausführungsvorschriften des Bundesrathes nähere Anordnungen getroffen. Es soll dies jedoch so geregelt werden, daß die Unterstützungsberechtigten schnell und leicht die ihnen zustehenden Geldbeträge in Empfang nehmen können.

[Arbeiterloos.] Dieser Tage wurde von dem Malermeister E. G. Frant, Palmstraße, ein Arbeiter besorgen sofort entlassen, weil er sich, in einem äußerst kranken Zustand fühlend, an diesem Tage weigerte, an

Billiger als
überall.

Herren- u. Knaben-Garderobe

in nur
reeller Waare

M. Herzberg jr.

empfiehlt der

Herren-Moden-Bazar

M. Herzberg jr.

769 Vorzeiger dieses
gewähre 4% Rabatt.

Neue Schweldnitzerstrasse, Ecke Gartenstrasse.

Vorzeiger dieses
gewähre 4% Rabatt.

Fertige Damenkleider

Kinder-Kleidchen,
Knaben-Anzüge,
Damen-Blousen

in überraschend grosser Auswahl am besten und billigst bei

S. Imbach, Adalbertstr. 1, an der Lessingbrücke.

Nachdruck
verboten!

Mai und Jugend!

Der Jugendmonat ist der Mai
Mit seinen hellen Nächten,
Die manche jungen Paare gern
Ganz zu im Parke bräutchen!
Niel Küsse, Schwüre, Nachtigall,
Was soll man da noch sagen?
Nach vierzehn Tagen unter sich
Sört man mit Ernst fragen:
"Wie meldest man sein Aufgebot?"
"Im Gehrock oder Frack?" —
Dann heisst's „Gold-Vierundsechzig“
Nist billig mit Geschmacks!

Schöne moderne Sommer-Paletots

v. 10 Mk. an, Ia. wie nach Maas
gefertigt, von 18 Mk. an,
Schwaloff's mit Vellerino,
Herren-Anzüge von 10 Mk. an,
seine Anzüge von 14 Mk. an,
Braut-Anzüge in Tuch und
Sammgarn von 25 Mk. an
sehr gute von 33 Mk. an, Herren-
Jaquets von 5 Mk. an, Schlaf-
röcke von 8 Mk. an, Herren-
Burlin-Hosen von 3 Mk. an,
gute Hosen von 5 Mk. an, Hosen
und Westen von 6 Mk. an,
moderne von 8 Mk. an,
Knaben-Paletots von 3 Mk. an,
Anzüge für jedes Alter von
2,50 Mk. an, Keller-Fracks
und Anzüge.
Versand nur unter Nachnahme.
Umtausch bereitwill. jeder Zeit
„Goldene 74“
I. Et., Ohlauerstr. 74, I. Et.

und wird
kräftig
versteigt.

Zur Ausführung von Möbelgeschäften

jeder Art empfiehlt sich
500 A. Kuban,
I. S. Rattern bei Breslau.

Möbel, Spiegel Polsterwaaren

Bilder, Gardinen
Cepiche, Regulatoren
Cassien- u. Wand-Uhren
Lisch- u. Bettdecken, Sätze u.
kauft man nur am billigsten bei
früher
Gerstel, Mehlhose,
Matthiasstr. 70.

Cigarren-Fabrik E. Kirschner

Breslau, Friedrich-Wilhelm-Strasse 11.

Herren- u. Knaben-Hüte

mit Arbeiter-Controll-Markte. Grösste Auswahl am Plage.

750 Reizende Sonnen-Schirme

von 3 Mk. an. Hüte u. Schirme werden reparirt u. modernisirt.

G. Nowak Hut- u. Schirmfabrik, Breslau,

Friedr.-Wilhelmstr. 76, nahe Königsplatz.

Sophas

billig zu verkaufen, alte werden in Zahlung genommen, auch Theilzahlungen.

Schirmer,

Lapezierer, Lessingstr. 10, Gartenh. 2. Et

Albert Wagner,

Friedrich-Wilhelm-Strasse 69 u. 59

empfiehlt

fertige Kleider. 12,00, 13,00, 15,00—30 Mk.
Mäntel u. Paletots 8,00, 10,00, 12,00—20 Mk.
Jaquet mit u. ohne Krage 3,50, 4,00, 5,00, 6,00 Mk.
Louvre-Kragen 2,50, 3,50, 4,00—10,00 Mk.
Elegante Umhänge u. Capes 6,00, 7,00, 8,00—20 Mk.
Kinderkleidchen, reizende Sachen 2,00, 2,50, 3,00, 4—10 Mk.
Herren-Anzüge 12,00, 14,00, 15,00, 18,00—24 Mk.
Kinder-Anzüge von nur guten Stoffen 2,50, 3, 4—6 Mk.
sowie vieles Andere zu spottbilligen Preisen.
Bestellungen nach Maas werden innerhalb eines Tages in meinem
Atelier sorgfältig und elegant ausgeführt.
Albert Wagner, Friedrich-Wilhelmstrasse 69 u. 59.

Friedrich Sieg

Matthiasstrasse 96, Ecke Rosenthalerstr.

empfiehlt sein Lager

726 fertiger Schuhwaaren

unter Garantie eleganter Passform und vorzüglicher
Haltbarkeit zu billigsten Preisen.

Zur geh. Beachtung!

Meinen werthen Kunden, sowie dem geehrten Publikum von
Breslau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mein
Modewaaren- und Confections-Geschäft
durch Umbau meines Labors bedeutend vergrößert und dasselbe
wieder eröffnet habe. Es sind in meinem Geschäft jetzt
streng feste Preise
eingeführt und es wird mein Bestreben sein, wie stets, jedem
Käufer durch gute Waaren und dauerhaft haltbare Stoffe
recht und billig zu bedienen.

Grösste Auswahl Damenconfection.
reizende Kinderkleidchen, Knabenanzüge, sowie Schuhwaaren
zu billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

501

Max Wagner

Rupferschmiedestr. 7, Ecke Altbürgerstr.

Serious größtes Volksgeschäft
in
garnirtem

Damenpuß

offenirt ohne jede Marktschreierei
zu concurrenzlosen Preisen bei
breitg reeller Bedienung

671 garnirte
Damen- und Mädchenhüte
in Strohflecht und Spitze vom
einfachsten bis elegantesten Genre,
Herren- u. Knaben-Stroh Hüte in
denk. größter Auswahl zu Fabrik-
preisen, ungarisirte Strohhüte für
Damen und Mädchen in nur
modernen Formen von 25 Pf. an

R. Grünzweig,

zur Friedrich-Wilhelmstr. 26, nur.

Billigste Bezugsquelle
für

Teppiche.

Detail-Verkauf zu Fabrikpreisen,
Teppiche als Reismuster gebietet
für die Hälfte.

Teppichfabrik-Niederlage H. Silbermann,

Nicolai-Strasse 69.
Man wolle genau auf Firma
und Nr. 69 achten.

Special-Bazar.

Control-

Marken-

Hüte

in größter Auswahl
am besten und billigsten
nur in der

Gut-Fabrik

Schmiedebrücke

19

zweites Viertel vom Ringe
neben der Brauerei
„zum Aufbaum.“

Billige Spiegel u. Gardinenstangen
jeder Größe u. Holzart. Ursullner-
strasse 23, II. Auch mehr. geb. Spiegel.

Preisermäßigung

für

Coffee

Wir offeriren von einem neuen sehr
günstigen Bezuge als auffallend
billig:
Volkscoffee . . . p. Pf. M. 1,00.
Campinas 1,10.
ditto 1,20.
Santos Ist. sup. 1,30.
täglich frisch gebrannt.
Unsere renomirt. Special-
Mischungen sind in Qualität
wesentlich verbessert und bitten wir
die geehrten Hausfrauen, sich durch einen
Versuch überzeugen zu wollen. 916

Verhandlung für
Caffee, Thee, Carao, Bisquits.

Teichmann & Co.,

Schweldnitzerstrasse 9, Eingang
Carlstrasse.

Die Schuhfabrik von Max Treitel jr.

Breslau, Reuschestr. 46



offerirt zur bevorstehenden Saison ihre
selbstgefertigten, als auch Wiener, sehr
dauerhafte und elegant gearbeiteten
Arbeiter-Kinder-Schuh-
Stiefeln, a Paar 6,00 Mk.
sehr eleg. Männer-Kohleder-
Gamaschen auf Rand gelb-
genäht, Spitzkappe, a Paar 7,00
Frauen-Gamaschen, sehr eleg.
und dauerhaft, auf Rand 6,00
Frauen-Halbschuhe mit
Seitengug, zum Binden und
Knöpfen 4,00
Knaben-Alpenstiefeln in allen
Größen, von 4,50—6,00
Mädchen-Bauspitzstiefeln
4,00—5,50
Kinder-Knopfstiefeln
677 1,50—3,00
Frauen-Jug-Gamaschen
13,50
Frauen-Jug-Promenaden
Schuhe 2,25
sowie alle Sorten Halbschuhe
von 1,25—5,00

Neu! Letzte Anntlinger Concert-
Mundharmonika (gesehl. ge-
 schützt) m. feinsten, unzerbrechl. Patent-
 Stimmen, 96 Töne, 4 Messingplatten,
 4 Mitteldecken, wunderbar schön u. leicht
 spielend, vers. frso. für 2,80 Mk. (auch
 Briefm.) **Erste Hannover. Harmonika-**
fabrik O. C. F. Mether, Hannover.
 Preisliste auch über Vandonions, Con-
 certinas u. Harmonikas, gratis. 897

Fertige Betten,
Bettfedern,
Damen,
 offerir. in billigster und größter
 Auswahl die

Bettfeder-Handlung
 von M. Blumenreich, 869
 18 Kupferschmiede-Strasse 18
 Gebett Betten, Oberbett,
 Unterbett und zwei Kissen mit neuen
 Gusefedern gefüllt und festen,
 neuen Inlett, von 18 Mark
 an bis zu den feinsten Herrschafts-
 Betten. Neue geschliff. Gause-
 federn, da3 Pfd. von 90 Pf. an.
 Matratzen von 1,50 an, Keilt Fen
 von 1,75 an.

Billigste Bezugsquelle und
größtes Geschäft am Platze
M. Blumenreich
 Nr. 18 Kupferschmiedestr. Nr. 18.

Arac, Rum, Cognac

selbst importirt en gros und en détail
ff. Original- und Tafel-Liquore:
Annaberger Klosterbitter,
Mandarinen-Singer,
Chartreuse, Curacao ic.
„Nachod“ Magen- und Cholera-
Bitter, bekant durch seine vorzüg-
lichen Eigenschaften.
 alten **Breslauer Korn** mit Wein
 abgezogen, **Johannisbeerwein,**
Johannisbeer-Champagner,
Simbeer-, Brombeer-, Kirsch-,
Sitronen- u. Johannisbeer-Zaft,
Essig und Rosirich
 empfiehlt 924

Hermann Seidel.
BRESLAU, Ring 27.
 im Aus-Gang im Gangsur,
 im Comptoir im Hofe.

Billigste und größte
Pubhandlung Breslaus



Grösste Auswahl
 von eleganten 700

Damen- u. Mädchen-
Hüten

von einfachsten bis zum aller-
 feinsten Genre zu ausfallend billigen
 Preisen.

Pariser und Wiener
Modelle
 unter Kostenpreis.
 Angearbeitete Strohhüte nur
 neueste Facons enorm billig.

M. Tichauer,
 Neuschest. 47,
 part. und 1. Et.

Verlockende Anpreisungen eines Ausverkaufs ober besser ausgedrückt moderner Schwindel

ist heutzutage noch eine Lockspeise, mit welcher gewissenlose Reclame-Firmer, namentlich die
ärmeren Volksschichten ausbeuten.

Beder gibt es noch genügend Leute, welche auf diesen frommen Wimpelfang hereinfallen
 und muß man dann dem Sprichwort:

Die Dummen sterben niemals aus

seine volle Bedeutung anerkennen.

Jedem halbwegs vernünftig denkenden Manne wird es wohl handgreiflich sein, daß
 heutzutage kein Mensch etwas versehen kann, denn es geht es in sogenannten Reclame-
 Annoncen sogar so weit, daß dem Publikum kundgegeben wird, daß man neue Garderoben noch
 billiger als anderweitig getragene Kleidungsstücke bekommt.

Wenn man bei den jetzigen schlechten Zeiten Waare, welche ohnehin schon auf den
 denkbar niedrigsten Preis herabgekommen ist, mit unheimlich billigen Preisen anbietet, so kann
 es nur verlegene, ältmodische, unreelle Waare oder leere Marktchreierei sein.

Wenn es daran gelegen ist, für sein Geld ein gutes, reelles Stück Waare zu be-
 kommen, der bemühe sich in mein Geschäft, da bei mir jede Uebervortheilung ausgeschlossen ist.
 Der Verkauf findet nur zu

streng festen Preisen

statt und bietet dem geehrten Publikum noch die Annehmlichkeiten, daß

jedes Stück deutlich in Zahlen

mit dem festen, aber billigsten Verkaufs-
 preis ausgezeichnet ist.

Auch mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich nicht wie ander-
 weitig es geschieht

fertige verlegene Partiewaare kaufe,

sondern bei mir wird jedes Stück selbst gefertigt und im eigenen Atelier auf das Vortheil-
 haltigste zugeschnitten, sodaß ich im Stande bin, dem geehrten Publikum beim Einkauf von

Herrn- und Knaben-Garderoben

mindestens eine

Ersparniss von 20% zu bieten.

Durch Verbindungen mit den vornehmsten Stoff-Fabriken des In- und Auslandes
 bin ich in der Lage, dem geehrten Publikum bestenfalls Haltbarkeit der Stoffe, die weitgehendsten
 Garantien zu bieten und ist bereit Farbe, sowohl Design dem Geschmack der Neuzeit Rechnung
 getragen

Für vorzüglichen Sitz meiner Garderoben komme jederzeit auf und ist es bei meiner
 Verarbeitung, welche bei dem billigsten Kleidungsstücke nur den besten existierenden Zuthaten
 entspricht unnötig, Garderoben nach Maß machen zu lassen, da bei mir die fertigen Kleidungs-
 stücken nur mit Maasfächern zu vergleichen sind.

Ebenso sind sämmtliche Facons nach den neuesten Journalen gefertigt und bietet mein
 kolossales Lager genügend Auswahl für den corpulentesten, als auch schlankesten Mann

S. Hurtig

84, Ohlauerstr. 84, I. Etg.

Erstes Viertel vom Ring links.

Eingang Ecke Schuhbrücke.

Achtung!!
 Mein Auktions-Local und
 Möbel- u. Handlung befindet
 sich jetzt
Matthiasstr. 70

Rohtabake!

Allerbilligste Bezugsquelle z. B.:
 Pfälzer per 1/2 Ko. 65, 70, 75, 80 &
 Brasil u. Follx 80, 100, 115, 125-160 &
 Domingos, gutbreitend 85, 100, 110 &
 Carmen, a 1/2 Ko. 115, 120, Pf. zum
 Wille 3 bis 3 1/2 Pfd.
 Sumatra mit ca. 1 1/4 Pfd. bedend
 feindr. Farben per 1/2 Ko. 275 Pf.
 sonstige Sorten noch von 130 bis
 500 Pf.

Preis-Courant gratis.
 Versand gegen Nachnahme.
Albert Kramolowsky
Ring 60, Ecke Oderstraße.
 Cigarottenfabrik, Cigarren u. Kautabake.

Vereins-Kalender.

Breslau.

Verband deutscher Gold- u.
 Silberarbeiter und verwandter
 Berufsge nossen. (Zahlstelle
 Breslau.)— Jeden Sonnabend, Abends
 8 Uhr: Vereins- und Kassen-
 abend in Rüstler's Lokal, Behndamm 23
 — Aufnahme neuer Mitglieder. —
 Gäste willkommen.

Localverband deutscher
 Zimmerer Breslau. Jeden
 Sonnabend von 8—10 Uhr: Kassenabend
 des Verbandes der Zimmerer Bres-
 lau's, sowie Zahlabend der Central-
 Krankenkasse i. d. Brauerei, Herrenstr. 19.
 Allgemeiner Unterstützungs-
 verein der Töpfer und Berufs-
 genossen Deutschlands, Filiale
 Breslau. Jeden Sonnabend, Abends
 von 8 bis 10 Uhr: Kassenabend
 im Lokal des Herrn Martin, Kleine
 Grochengasse 10.11. Aufnahme neuer
 Mitglieder. — Gäste willkommen.

Zentral-Kranken- und Sterbe-
 casse der Tischler und anderer
 gewerblichen Arbeiter (Hamburg).
 Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr
 Kassenabend und Aufnahme neuer
 Mitglieder in Felder's Brauerei
 Herrenstraße 19 (Ecke Engelsburg.)

Deutscher Tischler-Verband
 (Zahlstelle Breslau). Jeden Sonnabend:
 Vereins- und Kassenabend in
 Jänich's Brauerei, Heinrichstr. 5.
 Vereinigte Hutmacher. Jeden
 Sonnabend, Abends von 8—10 Uhr:
 Kassenabend im Gasthaus zum
 „roten Löwen“, Kupferschmiedestr. 21
 — Aufnahme neuer Mitglieder.

Central-Kranken- und Sterbe-
 casse der Tabakarbeiter Deutsch-
 lands (G. S.). Jeden Sonnabend
 Abends von 8 bis 10 Uhr: Kassen-
 abend in Edlich's Brauerei, Neumarkt.
 — Aufnahme neuer Mitglieder.

Sozialdemokratischer Verein
 für Breslau und Umgegend. Jed
 Montag Abds. v. 8—10 Uhr: Kassen-
 abend im Gasthaus „zu den drei
 Lauben“, Neumarkt 8. — Gäh-
 nollkommen. Aufnahme neuer Mit-
 glieder.

Verein der Vitographen,
 Steindrucker und verw. Berufs-
 genossen Deutschlands (Zahlstelle
 Breslau). Jeden Montag Zahlabend
 jeden Montag nach dem ersten ein-
 Monats Mitglieder-Verfam-
 lung. Vereinslokal Café Restaurant
 Carlstraße. Gäste willkommen. Auf-
 nahme neuer Mitglieder.

Verein deutscher Schuhmacher
 Jeden Montag Abends 8 Uhr: Verein-
 versammlung in dem Restaurant
 Babel', Klein Grochengasse 15.
 Gäste willkommen — Aufnahme neuer
 Mitglieder.

Verantwortlich für den politischen
 wissenschaftlichen und provinziellen Theil,
 Vereine und Versammlungen:
Reinhold Schöps;
 für Locales, Feuilleton, Gerichtliches
 und Vermischtes: **Paul Hennig**
 Für den Inseratenteil: **E. Zahn**
 Redaction: Wallstraße 14c. II.
 Expedition: Weißgerbergasse 64
 Verlag von **D. Schöps.**
 Druck von **Th. Schöps.**
 — Sämmtlich in Breslau. —